

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis Nr. 123.

Preis Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
außwärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

105

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 8. September 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Von den Fronten.

Amstlich. Großes Hauptquartier, 7. Sept. (WZ.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front spielten sich zwischen dem Houthouster See und Hollebeke wieder heftige Artilleriekämpfe ab. Morgens und abends griffen die Engländer nach heftigem Trommelfeuer unsere Stellungen nördlich der Roulers-Wege in vier Kilometer Breite an. Nach kurzem harten Kampf wurden sie überall zurückgeworfen. Der Einsatz von drei Divisionen zu diesen Angriffen, die dem Feind hohe Verluste kosteten, wurde durch Gefangene bestätigt.

In den benachbarten Abschnitten drangen nach heftigen Kämpfen unsere Erkundungsabteilungen vor. Sie hatten keinen Erfolg.

Bei Lens schloß am frühen Morgen Teilangriffe des Feindes verlustreich.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In mehreren Abschnitten der Aisne-Front und in der Champagne blieb die Kampfaktivität tagsüber lebhaft. Vorfeldgefechte zwischen uns und Gefangenen ein.

Die Artillerieschlacht auf dem Oiseufer der Maas wurde bis in die Nacht hinein mit nur kurzen Unterbrechungen fortgesetzt. Unser Vernichtungsfeuer gegen erkannte Vereinstellungen von Sturmtruppen veränderte am Hoes-Wald einen Angriff der Franzosen.

Südlich von Beaumont drang ein württembergisches Regiment in die feindlichen Linien und vertrieb die Besatzung im Handgranatenkampf. Badische Stosstrupps brachen in den Caurieres-Wald ein und kehrten mit Gefangenen zurück.

9 feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf, welche 5 durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front Prinz Leopold: Die Rückzugsbewegungen der Russen nördlich der unteren Düna dauerten an. Unsere Kavallerie kämpfte erfolgreich mit feindlichen Nachhut (südwestlich von Riga und bei Rauten (70 Kilometer südlich von Riga)).

Zwischen Dobe-See und Friedland hat der feindliche Heerzug die Ortschaften in Brand gesetzt. Die Beute im Dünabereich beläuft sich außer 21 Geschützen und Kriegsgüter auf 40 Geschütze, davon 22 arthreses Kaliber als 12 Zentimeter.

Als zum Schwärzen Meer sonst keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Zwischen Ochrida und Prespa-See Gefechte von Artillerieabteilungen. Südlich des Bardar lebhaftes Feuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die tägliche U-Bootfired.

Im Atlantischen Ozean, Mittelmeer und in der Nordsee haben unsere U-Boote wiederum 7 Dampfer mit 19 500 Bruttoregistertonnen vernichtet, darunter die englische U-Bootschiffe „D. 8“ (früher englischer Dampfer „Yala“), einen unbekannten Dampfer von 4000 Tonnen, der nach Aussehen, nach Art der Bewaffnung und Scheinwerfer, sowie nach dem gleichzeitigen Anzug der Besatzung als ein Hilfskreuzer angesehen wurde, und einen englischen bewaffneten Dampfer mit beladenen Dampfer.

Bergbauern des Eisenbahnparks in Sachsen. Die Erste sächsische Kammer bewilligte über 8 Millionen Mark für den Bau von Lokomotiven und Eisenbahnwagen.

Neue Fliegertaten.

In der Nacht vom 4. zum 5. September haben unsere Flugzeuge militärische Anlagen von Dänischen und St. Pol mit insgesamt 2300 Kilogramm Bomben angegriffen. Brände und Detonationen wurden beobachtet.

Eines unserer Unterseeboote hat am 4. September den besetzten Hafenplatz Scarborough an der englischen Ostküste ausgiebig mit Granaten beschossen. Heftige Treffer und Brandwirkung wurde einwandfrei beobachtet.

Riga — ein großer Erfolg.

Das russische Verteidigungssystem durchbrochen. Wir sind weit darüber hinaus vorgedrungen. Die feindlichen Kräfte haben erheblich durch die Schlacht und die zerschlagenden Einflüsse des überhasteten Rückzuges gelitten. Unsere Verluste sind sehr gering. Bisher wurden 120 Offiziere und über 7500 Mann Gefangene gemacht. Die Beute ist groß. 180 Geschütze, darunter solche schwersten Kalibers, 200 Maschinengewehre und unbeschädigte Strandbatterien sind in unsere Hände gefallen, außerdem mehrere Panzerkraftwagen und sonstiges reiches Kriegsmaterial.

Mit der Eroberung von Riga gewinnen wir auch die Herrschaft über den Rigaischen Meerbusen. Das festigt wesentlich unsere Stellung in der Ostsee.

Verdanken wir diesen Erfolg?

An erster Stelle unserer Heeresleitung, die trotz der bevorstehenden feindlichen Offensiven die nötigen Kräfte zu diesem Durchbruch versammelte und sie auch dort belieh, als auf fast allen Fronten die Angriffe der Gegner gleichzeitig einsetzten.

Weiter kam die überlegene Führung hinzu, die sich hier wieder glänzend bewährte.

Alle Vorbereitungen technischer Art waren von langer Hand her getroffen. Der Gegner wurde durch unseren Vorstoß überrascht. Französische Zeitungen hielten noch vor wenigen Tagen eine deutsche Offensive bei Riga unter allen Möglichkeiten für die unwahrscheinlichste.

Jetzt trat hier der überlegene Geist und die höhere Moral unserer Truppen wieder in Erscheinung.

Alle Waffen wetteiferten in von vollen Erfolgen gekrönten Leistungen.

Unserer Artillerie, zusammen mit Minenwerfer-Abteilungen, gelang es, die feindlichen Stellungen in kurzer Zeit völlig sturmreif zu machen, so daß die Infanterie keine unnötigen Verluste erlitt. Auch unsere Kavallerie fand hier bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes ihr Element entsprechend.

Hervorzuheben bleibt endlich, daß diese großen Erfolge gegenüber einem in Zahl weit überlegenen Gegner erkämpft worden sind.

In Flandern und bei Riga.

Nach dem Zusammenbruch ihrer Angriffe vom 5. September suchten die Engländer in Flandern am Donnerstag mit allen Mitteln einen Erfolg zu erringen. Nach jedem abgeschlagenen Vorstoß setzten sie immer wieder Trommelfeuer ein, um doch noch einen Einbruch in die deutschen Stellungen zu erkämpfen. Das englische Trommelfeuer begann um 8 Uhr 30 vormittags und dehnte sich von Langemarck bis Westhoek aus. Die daran anschließenden Infanterieangriffe wurden in zahlreichen Wellen hintereinander vorgebracht. Besonders in der Gegend St. Julien warfen die Engländer rücksichtslos immer neue Massen in den Kampf. Im deutschen Abwehrfeuer blieb der größte Teil der Stürmenden bereits vor den deutschen Hindernissen liegen. Was bis an die Gräben heran kam, wurde im Nahkampf abgewiesen. Nur südlich St. Julien gelang es geringen Teilen, in die deutsche Stellung einzudringen. Allein sie wurden im Gegenstoß umgehend wieder hinausgeworfen.

Südlich Langemarck ließ eine deutsche Patrouille den weichen Engländern nach und holte noch einen Offizier und 12 Mann aus der englischen Stellung. Gegen Mittag erneuerten die Engländer ihre Angriffsversuche. Ihre Vereinstellungen wurden jedoch wirkungslos vom deutschen Vernichtungsfeuer gesägt und der Angriff im Keime erstickt. Um 8 Uhr 30 abends setzte bei St. Julien und Frezenberg schlagartig neues hartes Trommelfeuer ein. Die Wucht der anschließenden englischen Angriffe wurden wiederum bereits durch das deutsche Vernichtungsfeuer gebrochen. Der Sturm kam aus nordwestlich St. Julien zur Ausföhrung und wurde glatt abgeschlagen. Kurz vor Mitternacht setzte südlich St. Julien nochmals Trommelfeuer ein; allein die Engländer brachten es zu keinem Angriff mehr. In Gegend Lens wurde am frühen Morgen des 6. September ein englischer Angriff abgeschlagen. Am Abend wurden südlich Lens vorgehende englische Kräfte vertrieben.

An der Aisne-Front wurden in Gegend Baugailon und bei Vaucule erfolgreiche Patrouillen unternommen. Gefangene wurden eingebracht. In der West-Champagne wurde ein französischer Patrouillenvorstoß abgewiesen.

Die Artillerieschlacht vor Verdun flaute am Vormittag des Donnerstag infolge Nebels und Bodendunkels ab. Diese Feuerpause benutzte ein württembergisches Regiment, um die südlich Beaumont gelegenen französischen Gräben im Sturm zu nehmen. Mit Handgranaten wurden die Franzosen vertrieben. Daraufhin setzte mit aller Macht das Feuer wieder ein. Auch südwestlich Beaumont hatte ein Patrouillenvorstoß Erfolg. Ein französischer Angriff am Abend des Donnerstag aus der Linie Douvremont-Höhe 378 gegen die deutschen Stellungen blieb trotz größter Feuerleistung bereits im deutschen Sperrfeuer liegen.

Im Osten geht an der Riga-Front die Verfolgung der abziehenden Russen durch die deutsche Kavallerie unaufhaltsam weiter. Das Inbrandsetzen der Dörfer durch die fliehenden Russen schädigt lediglich das Land und macht die Bevölkerung obdachlos, ohne die deutsche Verfolgung aufhalten zu können.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 7. September. Amstlich wird verlautbart: Feindliche Fliegerangriffe gegen die offene Stadt Triest werden zum täglichen Ereignis.

Die Kämpfe auf dem Südtirol der Karsthochfläche dauern an. Vergebens müht sich der Feind, uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge streitig zu machen. Seine Angriffe — durch unsere Truppen wiederholt im Gegenstoß gesägt — scheiterten durchweg unter schweren Verlusten.

Außerordentlich heftig wird noch immer um den Monte San Gabriele gerungen. Kein Opfer ist dem Feind zu groß. Mehr Angriffe dröhen gestern am Nordhang zusammen. Ein schwerer Ansturm wurde am Westhang abgeschlagen. Seit dem 19. August haben wir am Sonzo insgesamt 500 italienische Offiziere, 18 000 Mann gefangen genommen. An blutigen Opfern steht für die Italiener die erste Sonzofschlacht vor den früheren Schlachten in keiner Weise zurück.

Ueber die anderen Fronten und Kriegsschauplätze ist nichts von Belang mitzuteilen.

Der Chef des Generalstabes.

Wiedervergeltung für Triest.

Die Österreicher berichten: Als Vergeltung für die wiederholten gegen die offene Stadt Triest gerichteten feindlichen Fliegerangriffe belegten unsere See-Flugzeuge in der Nacht vom 6. auf den 7. das See-areal und die militärischen Anlagen der Festung Venedig ausgiebig und mit sehr guten Erfolge mit Bomben; es wurden zahlreiche Treffer einwandfrei beobachtet. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Die Beute am Sonzo:

Die Österreicher berichten noch: Seit dem 19. August haben wir am Sonzo insgesamt 500 italienische Offiziere, 18 000 Mann gefangen genommen. An blutigen Opfern steht für die Italiener die erste Sonzofschlacht vor den früheren Schlachten in keiner Weise zurück.

Die Großfürsten-Verschwörung.

Gegenrevolution mit sehr großen Mitteln.

Die halbamtliche Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, daß die Untersuchung in Sachen der gegenrevolutionären Verschwörung energisch fortgesetzt wird. Man habe Beziehungen gewisser Großfürsten, deren gemeinsame Verbindungslinie ausgemittelt wurde, und von Persönlichkeiten aus der Umgebung des Kaiserpaars zu gewissen monarchistischen Kreisen festgestellt. Sehr große Geldsummen waren gesammelt worden. Spuren der Verschwörung wurden nicht nur in Petersburg, sondern auch in Moskau, Kiew, Odessa und selbst in Sibirien entdeckt. Die Verhaftungen und Verhöre dauern fort.

Sie folgen dem Zaren.

Das Pariser „Petit Journal“ meldet aus Petersburg: Die verhafteten Großfürsten Paul und Michael Alexandrowitsch werden auf Befehl der Regierung nach einem sibirischen Gouvernement überführt.

Die Kosaken trampfen auf.

Offenbar hat Kerenski, der ehemalige Sozialist und jenseits von den radikalen bürgerlichen Gruppen im Sinne Russlands geleitete Ministerpräsident, die Absicht, den General Korniloff, der nach der Diktatur zu verurteilen. Daraus haben die Kosaken erkennen lassen, sie brachten zur Kenntnis der Regierung und verlangten die Veröffentlichung dieser Erklärung an alle Zeitungen, daß sie die Unanfechtbarkeit Korniloffs als des einzigen zur Leitung Russlands fähigen Generals forderten. Die Absetzung Korniloffs würde den Kosaken unbedingt den Gedanken eingeben, daß eine weitere Opferung kosakischen Blutes unnütz sei, da die vorläufige Regierung nicht den Wunsch habe, das Land zu retten. Der Kosakenrat lehne die Verantwortung dafür ab, wie sich die Kosaken im Falle der Absetzung Korniloffs an der Front und im Lande verhalten würden.

Die Vernunft erwacht

in Russland.

Wachsender Haß gegen England in Russland.

Breite Bevölkerungsschichten des so bitter heimge suchten Zarenreiches beginnen von Tag zu Tag klarer zu erkennen, wer eigentlich bei ihnen regiert und über das russische Staatswesen dem Abgrund entgegenführt. Der Haß auf England und die Engländer wächst unheimlich rasch. Beweise dafür bringt der Londoner Korrespondent der „Ruska Wedomosti“; er ist in den Besitz einer Reihe von Briefen in Russland wohnen der Engländer gelangt, die sich mit der Lage befassen. Alle klagen über den Engländerhaß in Russland.

Die Russen sehen auf die Engländer herab wie auf eine aurländische Ration, die des Absolutismus

dar ist und nur auf Eroberungen neuer Märkte ausgeht. Die Brieffschreiber ärgern sich hauptsächlich über die Anklage, daß die englischen Kapitalisten den Krieg verursacht haben und ihn in ihrem Interesse führen. In den Briefen der Engländer findet sich eine ganze Reihe von Fragen.

Weshalb fallen die Russen so erbittert über die Verbündeten England und Frankreich her, die alle Kräfte anspannen, um Rußland zu helfen? und weshalb halten sie sich mit einer solchen Sympathie zu Deutschland? Weshalb bringt die russische Presse eifrig alles Schlechte über das britische Reich zusammen und läßt alles Gute unberücksichtigt? Weshalb erwähnen die sozialistischen Zeitungen so häufig Irland, Ägypten und Indien, und zwar in deutscher Beleuchtung? Weshalb registrieren die Autoren dieser Artikel nicht auch das, was England in diesen Ländern getan hat? Weshalb entnehmen die russischen Autoren, indem sie von England sprechen, ihre Argumente nur den deutschen Imperialisten? Weshalb ruft Deutschland bei einem Teil der russischen Sozialisten eine solche Schwärmerie hervor? Der betreffende Korrespondent schließt seinen Brief:

„Ich beklage aufs tiefste, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern, die so gut waren, anfangen in die Brüche zu gehen.“

Die Zustände in Rußland.
„Rußlose Slawo“ meldet umfassende Arbeitseinstellungen in der südrußischen Industrie, namentlich in Elisabethgrad und Jolotarineslaw an der Südgrenze gegen Osten. Die Hauptursache ist angeblich Materialmangel und das Mischinteresse der erforderlichen Kohlen. Durch die Einstellung der Dnjepr-Metallfabrik in Jolotarineslaw werden 20 000 Arbeiter brotlos.

Diese bösen Maschinengewehre.

Die Stimmung im englischen Heere.
Englische Gefangene, die während der letzten Kämpfe in Flandern auf deutscher Seite eingebracht wurden, äußerten sich einstimmig über die vernichtende Wirkung des deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuers. Die gefangenen Offiziere erklärten, das Heer der nach dem neuen Abwehrsystem des Kronprinz Rupprecht bei Sturmangriffen überall auftauchenden deutschen Maschinengewehre auf die beiden ersten englischen Sturmwellen habe demoralisierend gewirkt.

Die Leute der dritten Angriffswelle, denen die Aufgabe gestellt war, die überrannte deutsche Stellung zu „säubern“, seien direkt in die zweite und dritte Welle hineingelaufen, um sich vor dem deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zu retten, und hätten große Unordnung hervorgerufen. Viele Leute seien, ohne die weiteren Befehle ihrer Offiziere abzuwarten, zurückgelaufen, weil ihre Herzen im deutschen Maschinengewehrfeuer zermürdet waren.

„Hast alle eingebrachten Gefangenen, auch die Offiziere, machen kein Hehl daraus, daß sie kriegsmüde sind. Trotzdem waren die meisten von ihnen sehr zuverlässig in den Kampf gezogen, denn sie fühlten sich unter dem dichten Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zu retten, und hätten große Unordnung hervorgerufen. Viele Leute seien, ohne die weiteren Befehle ihrer Offiziere abzuwarten, zurückgelaufen, weil ihre Herzen im deutschen Maschinengewehrfeuer zermürdet waren.“

Insbesondere sind sie auf den Generalfstab schlecht zu sprechen, dessen Offiziere sie, auf die goldbestickte Mütze ausweisend, „Metallköpfe“ nennen.

Bei den englischen Gefangenen kommt die Verachtung und Feindseligkeit gegen die Belgier besonders heftig zum Ausdruck. So erzählten sie u. a., die Belgier hätten sich in England außerordentlich mißliebig gemacht. Wiederholt sei es im Industriegebiet von Manchester zwischen englischen und belgischen Arbeitern zu heftigen Zusammenstößen gekommen, die schwere Strafen für die Belgier nach sich zogen.

Noch entrüsteter sind die Engländer über die Haltung der französischen Bevölkerung in den von ihnen besetzten Gebieten. So hätten die französischen Einwohner z. B. in Combas, wo ein Teil der Division in Aufstellung lag, die Wasserpumpen gesperrt und teilweise unbrauchbar gemacht, um die englischen Soldaten dürrer zu lassen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der Pour le merite für Kapitän Strasser.
Dem Fregattenkapitän Strasser, dem Führer der Marine-Luftschiffe, ist der Orden Pour le merite verliehen worden.

Kapitän Strasser hat die zahlreichen, so außerordentlich wirksamen Unternehmungen unserer Marine-Luftschiffe gegen England geleitet.

Militärmacht gegen Friedensfreunde.

Die Londoner „Times“ enthält einen Bericht aus New York über einen Konflikt zwischen dem Bürgermeister von Chicago Thompson und dem Gouverneur des Staates Illinois. Die Friedensfreunde in Chicago wollten eine Versammlung abhalten und wurden dabei vom Bürgermeister unterstützt, der der Polizei verboten, die Versammlung zu stören. Der Gouverneur von Illinois ließ aber vier Kompanien der Nationalgarde in die Stadt einrücken, um das Zustandekommen der Versammlung zu verhindern. Es ist nicht ausgeschlossen, daß gegen den friedensfreundlichen Bürgermeister, wenn er sich weigern sollte, sich dem Befehl des Gouverneurs zu fügen, eine Verfolgung eingeleitet werden wird.

Wasas behauptet aus Petersburg: Auf die russische Freiheitsanleihe sind „bereits“ 3666 Millionen Rubel gezeichnet worden.

Ein Unfall Ludendorffs.

Als General Ludendorff am Sonntag, den 19. August, vom Schlachtfeld in Flandern zurückkehrte, fuhr auf einem Bahnhof südlich Brüssel in seinen Sonderzug infolge falscher Weichenstellung ein entgegenkommender Munitionszug hinein. Die Maschine des Munitionszuges traf den Wagen, in welchem General Ludendorff mit den Generalstabsoffizieren seiner Begleitung war, schräg im Hintern Teil, zerplättete ihn dort und warf ihn um, riß den Zug auseinander und zertrümmerte noch den Kopfteil des folgenden

Salomondagens. Ludendorff und die ihn begleitenden Offiziere wurden nur durch Splitter leicht verletzt. Keiner ist auch nur vorübergehend dienstunfähig gewesen.

Angriffe gegen die Entente-Missions-Mitglieder.

Den wachsenden Haß in Rußland kennzeichnet die folgende Meldung: Die russische Regierung hat mit Rücksicht auf den Umstand, daß sich in der letzten Zeit wiederholt tätliche Angriffe auf Mitglieder von Missionen ereignet, ein Gesetz erlassen, wonach „Missions-Mitglieder“ Verbrechen gegen Gesandte der Verbündeten und deren Familien begangen, mit einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren bestraft werden kann.

Oh weh!

Aus Rom wird gemeldet, daß die italienische Weizen-ernte auf nur 17,5 Millionen Quarter gegen 22 Millionen Quarter im Vorjahre geschätzt wird. (1 Quarter = 27,7 Kilogramm.)

Wenn man in Italien im vorigen Jahre schon hungern mußte, wie schlimm's da erst im Hungerjahre 1918 werden? Besonders, wenn unsere U-Boote so weiterarbeiten?

Italien in Hungerforgen.

Ganz nach deutschem Muster: Der Verwaltungsausschuß des Verpflegungskommissariats beschloß, für ganz Italien die Nationalisierung von Brot, Teigwaren und Mais, sowie aller sonstigen Getreidearten einzuführen, auch derjenigen, die schon in bestimmten Mengen in den Provinzen zur Verteilung gelangen. Eine bezügliche Verordnung überläßt den Ortsbehörden die Wahl zwischen dem Kartensystem oder Familienbüchlein unter Berücksichtigung der Arbeitsleistung, in den verschiedenen Gemeinden, so daß den Arbeitern eine erhöhte Ration zugeteilt werden kann. Zweimal torpediert.

Höherer Blätter melden: Der Dampfer „Barana“ (6248 Tonnen) der Societe Generale des Transports Maritimes wurde am 24. August in der Nacht binnen zwanzig Minuten zweimal torpediert. Er konnte noch die griechische Küste erreichen. Die russischen und serbischen Soldaten, die der Dampfer beförderte, konnten bis auf sieben Mann gerettet werden, worauf die „Barana“ versank.

Äußerst 5000-Tonnen-Dampfer versinkt.

Nach einer Meldung des Nihon-Bureaus ist der 5500 Tonnen große russische Dampfer „Drom“ hundert Seemeilen vor Nordap entfernt von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Das norwegische Segelschiff „Alarosa“ (1300 Brutto-Register-Tonnen) ist am 21. August im englischen Kanal versenkt worden. Die ganze, aus 16 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

Im September neue Kriegsziele-Konferenz.

Die russische Zeitung „Nietich“ erzählt aus bestunterrichteter Quelle, daß die bereits seit längerer Zeit vorbereitete Kriegsziele-Konferenz der Entente Mitte dieses Monats in London stattfinden wird. Rußland wird auf der Konferenz besonders stark vertreten sein. Der Minister des Äußeren, Tereßschenko, Sewastopolus und möglicherweise Jerejew werden an der Konferenz in London teilnehmen. Die Petersburger „Iswestia“ schreibt, daß Rußland auf der Konferenz am bekanntesten Kriegszieleprogramm festhalten und nach wie vor jede Annexion und Kriegsschädigung ablehnen werde.

Kriegsziele-Konferenz.

General Alexejew, der von Krenski abgesetzte russische Oberbefehlshaber, macht in der „Utro Rossii“ über die allgemeine Lage in Rußland folgende pessimistische Erklärungen: Früher war die Situation schon schlecht, aber, um wahrheitsliebend zu sein, jetzt ist sie noch schlechter geworden. Wir sehen bei bestem Willen keine Macht, die das Ganze beherrscht. Aber man muß es sich klar machen, daß es jetzt nur noch zwei Auswege gibt: entweder müssen wir Frieden schließen oder den Verfall der Armee zum Stillstand bringen. Ebenso schwierig wie die Frage der Verteidigung ist die Transportfrage, aber das gefährlichste ist augenblicklich, daß die Bauern für wertloses Geld kein Getreide mehr an die Armee verkaufen wollen.

Wider Anfechtung in Petersburg.

Als Folge der neuen deutschen Offensive konnten in Rußland die in ruhigen Zeiten niedergeworfenen radikalsten Revolutionäre wiederum ihr Haupt erheben. In Petersburg kam es zu schweren Ausschreitungen, weil bolschewistische Wahlproklamationen durch Soldaten eines für die Front bestimmten Bataillons abgerissen wurden. Vorübergehende Arbeiter suchten die Mannschaften daran zu hindern und schleuderten auf die Soldaten Handgranaten, die mit Gewehrscüssen antworteten. Das vorüberziehende erste lettische Scharschützenregiment mißte sich zuhelfen der Bolschewiki ein und schoß wieder auf das Bataillon. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Auf die Nachricht von der Major Niederlage zogen auf dem Newskij Prospekt große Soldatentrupps entlang, die Standarten mit der Aufschrift trugen: „Bekämpft statt die Deutschen die Bolschewiki, ihr werdet dann mehr Erfolg haben!“

800 000 Personen auf der Flucht.

Die Börsenzeitung meldet, daß eine neue Flüchtlingswelle aus Litauen gegen Petersburg herankomme. Die meisten Bauern und Städter verlassen das Land panikartig. Die ersten Flüchtlinge aus Litauen sind bereits in Petersburg eingetroffen. Sie verbreiten dort unruhigende Gerüchte: Die Flüchtlinge beginnen eine Besatzung für die Rückzugstruppen der Armee zu werden. In mittleren Eiden von Deutschostpreußen.

Die Yuden mit Smuts an der Spitze haben die Deutschen in Ostafrika trotz unendlicher Liebermacht nicht zu wehren vermocht, weil die Eingeborenen infolge des eingeborenenfeindlichen deutschen Regimes in Ostafrika zu uns halten, die Engländer aber hassen. Jetzt bietet man die Belgier gegen uns auf. Ein belgischer Bericht aus Ostafrika sagt:

In Ostafrika traten die feindlichen (also deutschen) Streitkräfte vor dem strahlensförmigen Vormarsch der englischen und belgischen Kolonnen den

Widerstand nach dem Süden des Kilimboros (im mittleren Süden des Landes, 300 Kilometer von der Küste D. M.) an. Am 24. August griffen mit Abteilung des Feindes an, der am Santosflusse Verteidigungsstellung inne hatte, und warf sie in die Richtung zurück. Die Deutschen töteten ein Europäer getötet, zwei Europäer und sieben Soldaten gefangen genommen; ein Maschinengewehr wurde erbeutet. Außerdem wurden sechs von den Feinden gefangen genommene Engländer von Soldaten befreit. Am 23. August haben sich von Norden kommende belgische Kolonnen und von Westen marschierende englisch-belgische Kolonnen auf dem Ufer des Kilimborosflusses vereinigt.

Der Eugenminister als Spitzbube.

Im Suchomlinowprozeß wurden Briefe Suchomlins an den General Januschewitsch, den Generalstabschef, vorgelesen, worin er u. a. die Suchomlinow als eine „Hande von Verführer“ bezeichnet, die die Gewalt an sich zu reißen suche. Goshchewitsch, die Gattin des Leiters der Suchomlinow, sagte aus, das Ehepaar Suchomlinow anfänglich sehr bescheiden gelebt, seit der Ernennung Suchomlins zum Kriegsminister habe aber seine ungeheure Summen für Gewandung und Schmuck ausgegeben. Heute Butowitsch, der erste Gatte Frau Suchomlinow, bestätigte, daß der frühere Minister bei zahlreichen Intendanten-Besuchen teils gewesen sei, bei denen es zu sehr großen Unterhaltungen kam. Als eine dieser unanständigen Unterhaltungen bekannt wurde, erstattete Suchomlinow dem früheren Zaren persönlichen (!) Bericht, der Niederlegung der eröffneten Untersuchung.

Hungerreise in Petersburg.

Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ wird Petersburg gemeldet, daß in der russischen Stadt eine Lebensmittelkrise ausgebrochen ist. Es ist nur mehr Brot für zwei oder drei Tage vorhanden. — Auch in Finnland ist die Lebensmittelfrage in ein ernstes Stadium getreten.

Wie sie den Zaren ärgern.

Der Korrespondent der „Times“ in Petersburg meldet, daß der Zar und seine Familie in allerhand Entbehrungen ausgeführt sei. Der sogenannte Gouverneurpalast, der ihm als Wohnung ist ein halbtieriges Gebäude, das jeden Komfort mißfallen läßt. Es liegt mitten in der Stadt und Berühmten haben keine Gelegenheit zu irgendeiner Bewegung in der frischen Luft.

Der Führer der Maximalisten nicht geflüchtet.

Das Ultrarotische Bureau meldet aus Petersburg: Es steht fest, daß der Maximalist Führer der Bewegung in Rußland aufhält. Er steht in Verbindung mit der Zeitung „Pravda“, in der er unter dem Pseudonym „Kifin“ Artikel veröffentlicht.

Frankreichs angeblicher Wille.

Der französische Ministerpräsident Ribot, eben so eitel wie beschränkter Herr, mußte wieder einmal ein Programm reden. Sein Ministerium muß er muß es aufrechten, und dabei gibt's Nebenläufig der Jahresfeier der Marne-Schlacht, 8. September 1914, hielt Ribot an den Gefallenen französischen Soldaten eine Rede, in der abermals die unbedingte Rückgabe Elsass-Lotharins an Frankreich verlangte. Deutschland solle Kriegsschädigung (Wie gnädig!) auferlegt werden, doch müsse es die angerichteten Schäden wieder machen. Wollte das deutsche Volk nicht eine friedemokratische werden, so laufe es Gefahr, vom Weltkriege leben der ganzen Welt abgeschnitten werden. Ribot wandte sich zum Schluß seiner Rede gegen die Friedenspropaganda im eigenen Lande, die von der Regierung aufs energigste bekämpft werde.

Schahanweisungen.

Die siebente Kriegsanleihe wird, wie kürzlich dieser Stelle mitgeteilt, aus hundertprozentigen Schahanweisungen und aus 40-prozentigen Schahanweisungen bestehen. Beachtenswert ist besonders, daß der Erwerb der Schahanweisungen die Möglichkeit der Erzielung eines erheblichen Auslosungsgewinnes in sich schließt. Gleich den mit der sechsten Kriegsanleihe ausgegebenen Schahanweisungen werden nämlich Schahanweisungen der siebenten Kriegsanleihe einem festen Plan mit einem hohen Aufgeld bis zweimal im Jahre stattfindende Ziehungen unter und zwar gelangen nicht einzelne Nummern, sondern immer ganze Gruppen zur Auslosung. Der erste Auslosungstermin ist der 1. Juli 1918, und der Ziehungsplan der mit der sechsten Kriegsanleihe ausgegebenen Schahanweisungen auch für die siebente Kriegsanleihe gelten soll, die erste Auslosung früher ausgegebenen Schahanweisungen aber erst am 1. Januar 1918 erfolgt, so wird von den Schahanweisungen der siebenten Kriegsanleihe ein namenhaft am 1. Juli 1918, ein entsprechend großer Betrag ausgelost. Die Rückzahlung der gezogenen Gruppen erfolgt mit 110 Prozent, so daß der Zähler im Falle der Auslosung außer der Verzinsung einen Kursgewinn von 12 Prozent Zeichnungsbetrag beträgt 98 Prozent) erzielt. In späteren Jahren ist der durch die Auslosung erzielte Gewinn unter Umständen noch größer, weil das Geld auf 15 und 20 Prozent steigen kann. Das ist nämlich berechtigt (nicht verpflichtet), am 1. 1927 oder später alle bis dahin nicht ausgelosten Schahanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert kündigen. Die Eigentümer der von der Rückzahlung betroffenen Schahanweisungen haben jedoch das Recht, statt der Barzahlung Prozentige, mit 110 Prozent auslosbare Schahanweisungen zu fordern. In weiteren 10 Jahre nach der ersten Rückzahlung zu unterscheiden von der Auslosung vergangener kann das Geld alle bis auf die mit 115 Prozent gelösten, nimmere 40-prozentigen Schahanweisungen Rückzahlung zum Nennwert bringen. Aber wieder hat der Eigentümer der Schahanweisungen das Recht, statt der Barzahlung die Auslosung von Schahanweisungen zu verlangen, die dann noch 30 Prozent Zinsen tragen und mit 120 Prozent ausgelost werden. Der Auslosungsgewinn muß also mindestens 12 Prozent betragen, er kann indes auf 17 Prozent steigen. Das sind so günstige Auslosungen, daß bei vielen Eigentümern der älteren Propaganda-Schuldberechtigungen und früher ausgegebenen

Schahanweisungen der Kuruzer rege werden ihren Besitz in neue 4-prozentige Schahanweisungen umzutauschen. Dem kommt die Finanzverwaltung entgegen. Sie hat bestimmt, daß den Zeichner neuer 4-prozentiger Schahanweisungen gestattet soll, daneben 2-prozentige ältere Schuldverschreibungen und die Schahanweisungen der ersten, zweiten, dritten und fünften Kriegsanleihe in neue 4-prozentige auslosbare Schahanweisungen umzutauschen. Kann jeder Zeichner höchstens doppelt soviel alte als neue Schahanweisungen eingetauscht werden, wie er neue Schahanweisungen gezeichnet hat. Also z. B. 5000 Mark Schahanweisungen gegen Zahlung zeichnet, kann daneben 10 000 Mark Schahanweisungen durch Umtausch alter Anleihen erwerben. Der letzte Tilgungstermin für die auslosbaren Schahanweisungen ist der 1. Juli 1927. In diesem Jahr müssen die bis dahin nicht ausgelosten Schahanweisungen mit 110, 115 oder 120 Prozent (je nach dem Zinssatz der Schahanweisungen dann 4 1/2, 5 oder 5 1/2 Prozent beträgt) zurückgezahlt werden. Freilich wird nur ein Teil der Schahanweisungen in näherer Zukunft, der andere erst später mit einem hohen Aufgeld ausgelöst; indessen übt schon an sich die regelmäßige Tilgung erfahrungsgemäß auf den Kursstand eines Wertpapiers eine günstige Wirkung aus. Das Marktpreisverhältnis verringert sich, was nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage ein Vorteil ist. Zudem werden die früher ausgelosten Schahanweisungen stets geneigt sein, Ersatzstücke zu beschaffen, um den Auslosungsvorteil in der Folge von neuem zu genießen. Es ist zu erwarten, daß die neuen Schahanweisungen der nächsten Kriegsanleihe um so größere Beachtung der Anleger finden werden, je mehr das Publikum die Vorteile dieses Erwerbs sich klar macht.

Lokales und Provinzielles.

Geisenheim, 8. Sept. Das stellv. Generalkommando des Armee-Korps weist erneut darauf hin, daß sowohl bei den Landrats- bzw. Kreisämtern des Korpsbezirks als auch bei allen militärischen Kommandobehörden, Garnison-, Bezirkskommandos, Ersatztruppenteilen, Lazaretten pp. die Verlustlisten von Zeit zu Zeit beigegebenen Bilder, die unbekannt Verstorbener eingesehen werden können.

Geisenheim, 8. Sept. Wie aus dem Anzeigen der heutigen Nummer zu ersehen ist, sieht sich auch das Rheingau-Elektrizitätswerk in Eltville veranlaßt, durch seinen Vertrauensmann eine Verordnung betreffend die Einschränkung des elektrischen Stromes zu veröffentlichen. Darnach sind Neuanlagen und Erweiterungen der bestehenden Anlagen verboten. Ausnahmen können nur in ganz dringenden Fällen gemacht werden.

Geisenheim, 8. Sept. Aus Nesselbrunn wird unter dem 5. dieses Monats gemeldet: Die 300-jährige Silberfeier des Todestages des großen Würzburger Fürstbischofs Julius Echter von Nesselbrunn wurde am Sonntag im hiesigen Schloß begangen. Zu der Feier war der Schloßherr Reichsrat Graf von Ingelheim, Echter von Nesselbrunn zu Geisenheim, der als Rittmeister im 1. hess. Infanterie-Regiment im Felde steht, eigens von der Front gekommen. Auch Bischof von Schlör und zahlreiche Mitglieder der hiesigen Gesellschaften und Vertretungen der großen hiesigen Stiftungen waren erschienen.

Geisenheim, 8. Sept. Die Sonntagsvermittlungsstelle des Königl. Preussischen Landesamtes für Gemüse und Obst in Berlin machte darauf aufmerksam, daß die lokalen Zwischenhändler noch Sonntags zum Höchstpreise von 2,75 M. für das Pfund annehmen. Die gesammelten Mengen werden der Sonntagsvermittlungsstelle und von dieser den zuständigen Stellen zur Krankenversorgung überwiesen. Bei den jetzigen geringen Ablieferungen hat die Vermittlungsstelle Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß derjenige, der in diesem Jahre die Ablieferung unterläßt, im nächsten Jahre Gefahr läuft, bei der Zuckerverteilung nicht berücksichtigt zu werden.

KA Geisenheim, 8. Sept. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden empfiehlt den landwirtschaftlichen Anbau von Winterspinat und bringt folgendes zur Kenntnis:

Die Kultur ist eine verhältnismäßig einfache und bringt den Landwirten den Vorteil zweier Ernten in einem Jahr, da nach Aberntung des Spinats im Frühjahr noch Faser- und Kartoffeln bestellt werden können. Die Aussaat des Winterspinats kann bis 20. September auf gebüngtes oder mit Jauche abgefahrenes nicht zu tief gesätes Feld erfolgen; am vorteilhaftesten ist Drillkultur in 40 cm Reihenweite ungefähr 40 Pfund auf den Morgen. Für Stickstoffdüngung (Ammoniak oder Kalkstickstoff) ist Spinat sehr dankbar; eine Packer vor Winter eine Packer im Frühjahr.

Die Anzucht ist recht beachtenswert und es kann den Landwirten der Anbau nur empfohlen werden. Falls es an Saatgut fehlen sollte, dürfte der Kreislandwirtschaftsbereitschaft bei der Beschaffung behilflich zu sein. Anträge sind an die Gemeinden zu richten.

Geisenheim, 8. Sept. Die alte Tageszeit tritt am 12. ds. Mts. wieder in ihre Rechte. Der plötzliche Sturz in der Tageslänge wird anfänglich ziemlich überraschend wirken. Denn selbstverständlich tritt es auffällig in Erscheinung, wenn abends die Dunkelheit von heute zu morgen plötzlich um eine Stunde früher eintritt. Mit den schönen Sommerabenden, die sich bei langsam einbrechender Dunkelheit so angenehm verplauderten oder verträumten, ist es nun so ziemlich vorbei.

Obstmarkt wie er erlaubt. Durch eine neue Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird unter Aufhebung früher erlassener Bestimmungen wieder zugelassen, daß Obstzüchter Birnen in den Grenzen ihres Hausbedarfes in sogenannten Kraut- und Obstbänken für sich verarbeiten lassen. Im übrigen darf Obstmarkt wie bisher gewerkschaftlich mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Obstzüchter und Marktladen hergestellt werden. Die gewerkschaftliche Herstellung von Pflaumenmus ist gänzlich verboten.

Obstpreise für Düngemittel. Die Erhöhung der Düngemittelpreise für Superphosphat hat eine Erhöhung der Obstpreise für dieses Düngemittel notwendig gemacht, die jetzt mit rückwirkender Kraft vom 27. Juni 1917 durch eine Verordnung des Präsidenten des Reichsernährungsamts bestätigt ist.

Preisverhöhung für Borden im Post- und Postfachverkehr. Mit Rücksicht auf die Verteuerung der Poststoffe und die Steigerung der Arbeitslöhne werden vom 1. September ab die Preise für die ungestempelten veräußlichen Borden, die bisher zu 5 Pf. für 10 Stüd abgegeben worden sind, auf 6 Pf. für 5 Stüd festgesetzt. Die ungestempelten Postanweisungen mit angehängter Postkarte zur Empfangsbestätigung werden zum Preise von 10 Pf. für je 5 Stüd abgegeben.

Johannishberg 8. Sept. Der Gefreite in einem Feldartillerie-Regiment, Peter Klein, Schloffer in der Maschinenfabrik Johannishberg, wurde wegen hervorragender Tapferkeit auf dem flandrischen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Aus dem Rheingau, 7. Sept. Eine äußerst zweckmäßige nachahmenswerte Einrichtung hat die Kreiswirtschaftsstelle für den Oberrhein getroffen. Die Kreisgemeinden wurden für einen ausreichenden Holzschlag und zur ausreichenden Versorgung der Mitglieder ihrer Gemeinde mit Holz verpflichtet. Auf keinen Fall darf das geschlagene Holz zur Verfeuerung gelangen, sondern es muß zu festen nützigen Preisen an die Ortseingewohnten abgegeben werden. Wer nicht genug Brennmaterial hat und beschaffen kann, hat solches von dem Bürgermeister zu beanspruchen.

Aus dem Rheingau, 7. Sept. Der Regen während des vergangenen Monats hat doch manchen Schaden gebracht, denn er zog eine Ausbreitung der Pilzkrankheiten nach sich, ebenso des Sauerturms und beide Schädlinge haben doch manchen Schaden angerichtet. Im übrigen sind die allgemeinen Aussichten ganz gut, denn der Behang erweist sich noch als zufriedenstellend. Die Weinberge sind in den meisten Bemerkungen geschlossen. Nach 1917er Trauben ist Nachfrage vorhanden. Als Preis für den Zentner werden 200 M. genannt.

Aus der Rheinpfalz, 6. Sept. Der Weingutsbesitzer Adolf Groß, Freidelsheim veräußerte seinen Portugiesermos von diesem Jahre. Dabei wurden für die 40 Liter 111 M. bezahlt! Im vorigen Jahre stellte sich der Portugiesermos auf 42,30 M. die 40 Liter.

Wiesbaden, 6. Sept. Rgl. Kammerherr von Heimbach, der seitherige Landrat im Landkreis Wiesbaden, gibt amtlich bekannt, daß er vom 5. September ab die Dienstgeschäfte des Rgl. Polizeipräsidenten in Wiesbaden übernommen hat.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim

Sonntag, d. 8. Sept. von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

Sonntag, d. 9. Sept. 7 Uhr Frühmesse. (Generalkommunion des Frauenbundes, Gesellen- und Junglingsvereins.) 8 1/2 Uhr Schulgottesdienst, 9 1/2 Uhr Hochamt. 1 Uhr: Prozession nach Marienthal.

Nächsten Sonntag ist die Kollekte für das hl. Grab.

Stiftungen
Montag, 7 1/2 Uhr. Amt für Anna Maria Dech.
Dienstag, 6 1/2 Uhr. Messe für Karl Kastenholz.
7 1/2 Uhr. Amt für den im Krieg gefallenen Peter Bender.
Mittwoch, 6 1/2 Uhr. hl. Messe für Barbara Klein geb. Walther.
7 1/2 Uhr. Amt für Adam Wiegner u. dessen Ehefrau Theresia geb. Sahl.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr. hl. Messe für Gregor Bollmer und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Bender.
Freitag, 6 1/2 Uhr. hl. Messe für Hauptlehrer Wolfstädter.
7 1/2 Uhr. Amt für Ludwig Gist u. Johanna geb. Wargelhan.
Samstag, 6 1/2 Uhr. hl. Messe für Hauptlehrer Wolfstädter.
7 1/2 Uhr. hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Jakob Kastenholz u. Katharina geb. Meyer.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Kirchenversammlung für den Gustav-Adolf-Verein.

Spielplan des Königlichen Theaters zu Wiesbaden.

vom 6. bis 16. September 1917.

Sonntag, „Don Juan“ Aufg. 6 1/2 Uhr.

Montag, „Alt Heidelberg“ Aufg. 7 Uhr.

Dienstag, „La Traviata“ Aufg. 7 Uhr.

Mittwoch, „Sah ein Knab ein Mädelchen“ Aufg. 7 Uhr.

Donnerstag, „Mignon“ Aufg. 7 Uhr.

Freitag, „Könige“ Aufg. 7 Uhr.

Sonntag, „Hoffmanns Erzählungen“ Aufg. 7 Uhr.

Sonntag, „Oberon“ Aufg. 6 1/2 Uhr.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 8. Sept. Abends. Amtlich. Im Westen stärkere Artilleriekämpfe nur vor Verdun.

In Flandern steht unsere Kavallerie in Fühlung mit dem Feinde.

TU Berlin, 8. Sept. Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote neuerdings 23000 br. regist. versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich: der englische bewaffnete Dampfer Rosalie mit 2500 (3500) ton. Erz nach Glasgow, sowie 3 größere Dampfer, die Kohlen geladen hatten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine

TU Berlin, 8. Sept. Reichskanzler Dr. Michaelis vollendet heute sein 60. Lebensjahr, von den arbeitsreichen Jahren die er hinter sich hat, eines der arbeitsreichsten. Es hat ihm, wie die Vossische Zeitung schreibt, die Erhöhung an die führende Stelle des Reiches gebracht, aber auch eine Last von Verantwortungen, wie sie selten ein Mann zu tragen hatte. Daß Dr. Michaelis seine neue Aufgabe mit demselben sittlichen Ernst und der großen Gewissenhaftigkeit angetreten hat, wie seine früheren, das wird ihm niemand absprechen; andererseits wird er selbst heute nicht erwarten, daß ihm bereits nach den ersten, gewissermaßen nicht immer ganz sicheren Schritten auf seiner neuen Bahn schon begeistertes Lob gesendet werde. Doch darf man an dem heutigen Ehrentage des Kanzlers dem Blick bei der gewaltigen Fülle der Arbeit, Willensstärke und Klugheit gerecht werden, die Dr. Michaelis vor dem Kriege und während des Krieges zu den verdienstlichsten Männern seines Vaterlandes gemacht habe.

TU München-Gladbach, 7. Sept. Der Vorsitzende des rheinischen Feuerwehrverbandes Justizrat Odenkirchen

in Rengdt erhielt vom Feldmarschall von Hindenburg als Dank auf ein anlässlich der Kriegstagung nachträglich zugesandtes eingekauftes Telegramm folgende Antwort:

„Herrlichen Dank für freundliches Gedenken und Ihre Freude, daß die Mitglieder des Feuerwehrverbandes in unerschütterlichem Durchhalten bekunden und hinüberzeugt, daß sie auch beim Lösen des großen Weltbrandes des Feuers Herr werden.“

Hindenburg.

TU Amsterdam, 8. Sept. Die aus katholischen Kreisen gewöhnlich gut unterrichtete Tyd schreibt: Sie könne mit absoluter Sicherheit mitteilen, daß in Deutschland die Kreise, die mit der Verantwortung der päpstlichen Note betraut sind, beschlossen hätten, Belgien seine Selbstständigkeit wiederzugeben. In der Antwortnote an den Papst sei betont, daß Deutschland, das einen Verteidigungskrieg führt, kein Recht habe und nicht die Absicht habe, dauernd seine Hand auf Belgien zu legen, falls auf der anderen Seite Bürgschaft dafür geleistet würde, daß Belgien keine besondere Abmachungen mit dem einen oder dem anderen der Entente-Länder über seine Selbstständigkeit treffe.

Privattelegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 8. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Starker Nebel schränkte die Kampftätigkeit auf dem Nordteil der Front ein.

Vom Houthousterwalde bis zum Kanal steigerte sich das Feuer zeitweise zu großer Heftigkeit.

Mehrfach stießen die Engländer zu Erkundungen vor, sie sind aber abgewiesen worden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Die Artillerieschlacht von Verdun ging gestern weiter.

Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich die Tätigkeit der Artillerie mehrfach zu Trommelfeuer.

Kurz vor Dunkelheit brach ein französischer Angriff zwischen Samogneur und der Landstraße Beaumont-Bacheranville (3 1/2 km.) vor. Dank der zähen Ausdauer und Stoßkraft unserer Infanterie sowie dem Abwehrfeuer unserer Artillerie wurde die feindliche Absicht vereitelt.

Seine Sturmwellen, denen auch starke Reserven folgten, wurden abgewiesen. Wo sie eingedrungen waren, warfen unsere Kampftruppen ihnen entgegen und drängten sie zurück. Einige französische Kompagnien sind aufgerieben worden.

Auch sonst sind die feindlichen Verluste schwer.

Während der Nacht blieb das Feuer unvermindert stark und schwoll heute Morgen von Beaumont bis Bezonaire wieder zu heftigstem Trommelfeuer an. Seit 6 Uhr vormittags sind dort schwere Infanteriekämpfe im Gange.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Ostsee und Düna hatte unsere Kavallerie bei Senden, westlich von Senden und Mitau Gefechtsföhlung mit dem Feinde welcher an der Linie schanzte.

Vorgeschobene russische Abteilungen wurden an mehreren Stellen zurückgebrängt.

An der Düna hat der Gegner seine Stellungen bis westlich Rokenhusen geräumt.

Die Zahl der auf dem Schlachtfelde von Riga erbeuteten Geschütze ist auf 316 gestiegen.

Front des Erzherzog Josef.

Zwischen Pruth und Moldawa sowie an der Ghimesbojokstraße lebhaftes Gefechts-tätigkeit.

Mazedonische Front.

Westlich des Presbafes wiesen osmanische Truppen in kürzlich gewonnenen Stellungen russische Vorstöße ab.

Generalquartiermeister Lubendorff.

„**Neue Kinderbeschäftigung.** Die älteren Kinder der Schulen in Oldenburg wandern jetzt abwechselnd täglich nach dem Wittenmoor, um hier Torfsätern für das Heer zu sammeln. Die Kinder erhalten dafür eine geringe Vergütung, haben sich aber selber zu verpflegen.

„Trauriges Ende eines Ehepaares. In Seithe
der Wattenheid geriet eine Arbeiterfrau mit ihrem
beimtörenden Manne in Streit, weil sie einem ihrer
Kinder etwas Butter aus Brot gestrichen hatte. In
einer But würgte der Mann die Frau heftig am
Halse. Einige Zeit später fand man die Frau tot.
Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod
feststellen. Er war durch Lähmung der Lunge und des
Herzstillstandes eingetreten.“

11. Farbige Franzosen als Vorläufer der
tur. „Journal du Cher“ (Bourges) schreibt:
Missetaten der Kabylen in Bourges hatten
geseht die Einwohner in Aufregung. Am 26.
haben sie am hellen Tage drei junge Mädchen er-
sen und vergewaltigt, sodas die Mädchen in
Ambulanz fortgeführt werden mußten. Gegen die
sicht, welche die Militärbehörde den Rat
erzeugt, die sie, abgesehen es Wilde sind, als
Mörder behandelt und bewaffnet umhergehen
würden die heftigsten Klagen laut.

+ Wegen unzureichender Ausgabe seiner Kartenvorräte wurde der Altkirger Carl Gadow in Linden zur Verantwortung gezogen. Der Angeklagte ist 73 Jahre alter Mann, der, weil seine vier Söhne Felder ließen, deren Geshäfte zu bewirtschaften übermüdet hat. Bei der Kartoffelbestandsaufnahme hat er den Bestand auf 560 Zentner angegeben, während der Revision ein Bestand von 800 Zentnern berechnet wurde. Der Angeklagte versicherte, daß er Vorrat nach bestem Wissen abgeschätzt habe. Der Gerichtshof nahm jedoch an, daß der Angeklagte fahrlässig gehandelt habe, und verurtheilte ihn zu 80 Mark Geldstrafe, wobei mildernd in Betracht gezogen wurde, daß der bejahrte Angeklagte durch Bewirtschaftung von drei Stellen sehr in Anspruch genommen wurde.

Der Magistrat J. B. Kremer Beigeordneter

Glühstrümpfe
für Gas-Hänge- und Stehlicht
beste Marken
sowie sämtliches Zubehör
Zylinder, Birnen, Glocken
neu eingetroffen.
Wegen grossen Abschlüssen.
günstigste Preise.

Für ins Feld:
**Praktische elektr. Taschen-
und Hand-Lampen.**
In Fabrikat
sowie dauerhafte Batterien und
A. E. G. Metallfadenbirnen dazu.

"Vulkanus"-Emailgaskochlöpfe.

Der Vertrauensmann: Seebacher.

**Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen,
herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
Kragen, Manschetten, Krawatten.**

zu verkaufen.
Stichstr. 25.

Herbst- und Kellereigeräte

als Abbeerquetschmaschine, Bütten, Büttendeckel, Keltern, Stüben, Trichter, ovale Lagerfässer, Schließen, Geseppel-Säcke, Filtrir-Apparate, verschiedener Systeme, Heber, Winden, Bennerkarren, Wagenkasten usw.

J. B. D Lorenzi, Weisenheim.